

# Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Ebeblatt und Anzeiger).

Telegraphische  
Anzeiger, Rieser.

Amtsblatt

Verantwortlicher  
Hr. Dr.

Für die Königl. Amtshauptmannschaft Großhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Rieser,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 124.

Mittwoch, 2. Juni 1909, abends.

62. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Rieser 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei 1 Mark 60 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 60 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Käufern-Kassa für die Nummer des Abgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.  
Rotationsdruck und Verlag von Ränger & Winterlich in Rieser. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Rieser.

Am 23. Mai 1909 ist bei uns  
**Fahrrad**

als gefunden abgegeben worden.  
Der rechtmäßige Eigentümer wird hiermit aufgefordert, seine Ansprüche innerhalb eines Jahres, vom 23. Mai 1909 ab gerechnet, bei uns geltend zu machen.  
Falls sich der Verlierer nicht innerhalb der vorgenannten Frist meldet, wird über das Fundobjekt nach gesetzlicher Vorschrift verfügt werden.  
Der Rat der Stadt Rieser, am 29. Mai 1909. G.H.

**Sonnabend, den 5. Juni 1909**

nachmittags 1 Uhr  
wird die Grasnutzung des Stadtparkes parzellenweise und gegen sofortige Verzählung versteigert.  
Die näheren Bedingungen werden vorher bekannt gegeben.  
Die Ablehnung einzelner oder aller Angebote behalten wir uns vor.  
Sammelort: Festplatz im Stadtpark.  
Der Rat der Stadt Rieser, am 2. Juni 1909. Hg.

Die diesjährigen öffentlichen Impfungen und Nachschauen im hiesigen Impfbezirk (Gröba, Forberge und Oberreihen) werden an nachgenannten Tagen und zwar die Erstimpfungen am 7. und 8. Juni nachmittags 3 Uhr im Saale des Gasthauses „zum Anker“ in Gröba, die Wiederimpfungen am 9. Juni nachmittags 3 Uhr in der Schule vorgenommen.

Die Nachschauen finden je eine Woche später am 14., 15. und 16. Juni nachmittags 3 Uhr in denselben Räumen statt.

Unter ausdrücklicher Verwarnung vor den in § 14 Abs. 2 des Impfgesetzes angeordneten Strafen werden die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder der impfpflichtigen Kinder aufgefordert, mit ihren Kindern in den anberaumten Impf- und Nachschau-terminen zu erscheinen oder die Befreiung von der Impfung durch ärztliche Zeugnisse nachzuweisen. Aus einem Hause, in welchem Fälle von ansteckenden Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Krupp, Keuchhusten und dergleichen vorgekommen sind, dürfen Kinder zu den öffentlichen Terminen nicht gebracht werden.

Die Impflinge sind mit reingewaschenem Körper und in reinlicher Kleidung zu bringen; andernfalls werden sie zurückgewiesen.  
Die Impfungen erfolgen unentgeltlich.  
Gröba, am 1. Juni 1909. Der Gemeindevorstand.

**Rirschen-Verpachtung.**

Die diesjährigen Rirschenutzungen in der Alleestraße, in der Rosenstraße, in der Ochsenstraße und in der Straße nach dem Ferglerplatze in Gröba sollen  
**Montag, den 7. Juni 1909, vormittags 11 Uhr**  
im Grohschen Gasthofe in Gröba meistbietend verpachtet werden. Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.  
Schriftliche Angebote werden bis Sonnabend, den 5. Juni, abends 5 Uhr angenommen. Die Bieter bleiben bis 10. Juni 1909 an ihre schriftlichen Angebote gebunden.  
Gröba, am 1. Juni 1909. Der Gemeindevorstand.

**Vertilches und Sächsisches.**

Rieser, 2. Juni 1909.

Bei der Sparkasse zu Rieser wurden im Monat Mai 1909 1819 Einzahlungen im Betrage von 106 605,74 M. geleistet, dagegen erfolgten 974 Rückzahlungen im Betrage von 130 439,16 M. Neue Einlagebücher wurden 129 Stück ausgestellt. Kassiert wurden 167 Bücher. Die Gesamteinnahme betrug 123 520,42 M. und die Gesamtausgabe 131 842,66 M.

Bei der Gemeindeverbands-Girokasse Rieser erfolgten im Monat Mai 1909 20 Zuweisungen im Betrage von 8924 M. 16 Pfg., und 29 Ueberweisungen im Betrage von 5603 M. 26 Pfg.

Bei dem diesjährigen Königschießen der hiesigen Schützengesellschaft erwarb sich Herr Schuhmachermeister Hermann Göbe die Würde des Schützenkönigs. Der bisher üblich gewesene festliche Einzug findet dieses Jahr nicht statt.

In einer vorigen Woche stattgehabten Sitzung des Gesamtvorstandes des „Bürgervereins“ wurde Herr Fabrikbesitzer C. Winter einstimmig als erster Vorsitzender gewählt.

Am Sonntag, den 13. Juni d. J. findet im Hotel Höpfer hier der 5. Deutsche Fleischer-Sängerbundestag statt.

Zu dem gestrigen Abonnementskonzert im Stadtpark hatte sich erfreulicherweise eine recht zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden. Der Aufenthalt im Freien war ja gestern abend auch ein überaus angenehmer. Die Darbietungen der 32er Kapelle, die zum größten Teil aus leichter Unterhaltungsmusik bestanden, sprachen sehr gut an und fanden reichen Beifall. Hoffentlich haben sich die übrigen Konzerte in gleichem Maße der Gunst des Publikums und des Wetters zu erfreuen, wie die gestrige Veranstaltung.

Der Rosenmonat Juni, der uns die herrlichsten Kinder der Flora bringt, hat gestern seinen Einzug ins Land gehalten. Wie es scheint, will er es an einem rechten sommerlichen Regiment nicht fehlen lassen. Das Quecksilber ist gestern und heute zu ganz beträchtlicher Höhe emporgestiegen. Nachdem wir bisher mit Wärme durchaus nicht verwöhnt worden sind, muten uns die + 29 Grad, die heute herrschen, geradezu „tropisch“ an.

Im Monat Mai 1909 wurden im hiesigen Rädtischen Schlachthof geschlachtet 997 Tiere und zwar: 20 Pferde, 127 Rinder (21 Ochsen, 22 Bullen, 73 Kühe, 11 Jungkinder), 239 Rinder, 442 Schweine, 152 Schafe, 16 Ziegen und 1 Lamm. Von diesen Tieren wurden bei der Fleischschau beanstandet und für gänzlich untauglich zum menschlichen Genuß befunden: 1 Pferd. Dieses wurde der Abdeckerlei überwiesen. Als tauglich aber minderwertig waren anzusehen: 4 1/2 Rind, 9 Schweine und 1

Kalb, welche im rohen Zustande auf hiesiger Freibank zum Verkauf gelangten. An einzelnen Organen wurden vernichtet bei Pferden: 1 Leber; bei Rindern: 68 Lungen, 14 Lebern, 8 Darmkanäle, 1 sonstiges Organ und 4 mal sämtliche Baucheingeweide, 2 Nieren und 22 Kg. Muskelfleisch; bei Schweinen: 162 Lungen, 14 Lebern, 7 Darmkanäle, 5 sonstige Organe, 14 mal sämtliche Baucheingeweide und 1 Kg. Muskelfleisch; bei Rindern: 3 Lungen, 3 Lebern, 2 sonstige Organe und 1 mal sämtliche Baucheingeweide; bei Schafen: 41 Lungen, 31 Lebern und 4 Kg. Muskelfleisch. Von auswärts wurden in den Stadtbezirk eingeführt und zur Kontrolle vorgelegt: 25 Rinder, 1 Schwein und 8 Rinder.

Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September. Während dieser Zeit werden nur in Ferienfällen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Ferienfällen sind: 1. Strafsachen; 2. Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen; 3. Neb- und Marktsachen; 4. Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Unterlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Mieter in die Mieträume eingebrachten Sachen; 5. Wechselnachen; 6. Sausachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Ferienfälle bezeichnen. Die gleiche Befugnis hat vorbehaltlich der Entscheidung des Gerichts der Vorsitzende. Zur Erledigung der Ferienfällen können bei den Landgerichten Ferienkammern, bei den Oberlandesgerichten und dem Reichsgerichte Ferienkammern gebildet werden. Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß. Durch die Gerichtsferien wird der Lauf einer Frist gehemmt, der noch übrige Teil der Frist beginnt mit dem Ende der Ferien zu laufen. Fällt der Anfang der Frist in die Ferien, so beginnt der Lauf der Frist mit dem Ende derselben. Diese Bestimmungen finden auf Kostfristen und Fristen in Ferien keine Anwendung. Notfristen sind nur diejenigen Fristen, die im Gesetz als solche bezeichnet werden. Diese Ausführungen gründen sich auf § 201 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 und § 201 der Zivilprozessordnung. Wer daher noch einen rechtskräftigen Titel vor den Ferien erlangen will, mag sich mit der Einreichung der Klage besinnen, noch ist es Zeit, um den Schuldnern nicht zwei Monate unretroaktive Frist gestatten zu müssen. Bei den Amtsgerichten von größerem Umfange empfiehlt es sich, mit Einreichung der Klage die Bitte um Verhängung der Sache noch vor den Ferien zu verbinden.

Wie in Preußen die Ministerien des Innern und des Krieges den dem Preussischen Bundes-Kriegerverbände angehörigen Kriegervereinen, so wird das Königl. Sächsische

Kriegsministerium den dem Königlich Sächsischen Militärvereinsbunde angehörigen Militär- und Kriegervereinen Waffen und Munition zu Schenkungen überlassen. Es werden jedoch nur Gewehre M. 88 und hierzu gehörige scharfe Patronen verabsolgt. Gewehre M. 71/84 und Jägerbüchsen M. 71, die billiger sein würden als die zuerst genannten Gewehre, sind in sächsischen Beständen nicht mehr vorhanden. Die Preise betragen für ein Gewehr M. 88 mit Mündungsdeckel 10 M., 100 scharfe Patronen hierzu 7 M., Lagerndes Kriegerdepot, ohne Verpackung. Unzulässig ist die Abgabe von Gewehren an einzelne Bundesmitglieder. Außerdem hat das Königlich Sächsische Kriegsministerium den Bundesvereinen auch die Benutzung von Truppenschießständen in Aussicht gestellt. Die Gesuche der Vereine sind durch die Bezirksvorsteher zu sammeln und erstmalig am 14. Juni ds. Js., sodann aber an jedem 1. September und an jedem 1. März bei dem Präsidium des Königlich Sächsischen Militärvereinsbundes einzureichen.

Der Wasserstand der Elbe, der in der abgelaufenen Woche recht ungünstig war, hat sich während der Feiertage etwas gebessert. In Aussicht konnten sich die Verladungen wegen intensiven Mangels an Raum nicht so entfalten, als es der Nachfrage entsprechend gewesen wäre. Immerhin kamen in Aussicht 2870 Wagen Kohle, 618 Wagen andere Güter und in Rosawitz 823 Wagen Kohle zum Umschlag. Der Mangel an Laderaum ist um diese Zeit in diesem Umfange selten gewesen. Bezeichnend ist, daß die großen Schiffsahrtsgesellschaften nicht einmal die nötigen Fahrzeuge verfügbar halten konnten, um den eigenen Bedarf an Regieholz zu decken.

Eine leichte Havarie, die eine Stöckung des Verkehrs zur Folge hatte, ereignete sich am Sonnabend bei Schmiltla. Auf Anordnung der Strombehörde wurde abends gegen 7 Uhr das Flaggensignal „Halt“ gehißt. Gegenüber dem Zollamte Schöna-Hirschmühle hatten sich drei große beladene Dackelbühnen festgefahren und waren auch zwischen die im Strome festgemachte Fischerei geraten. Ein Rettungsboot wurde zerrückt und etliche Fische verloren den Verband.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft hält in den Tagen vom 7. bis 10. Juni ihre Tagung in Dresden ab. Die Beteiligung verspricht eine außerordentlich große zu werden; es liegen bereits gegen 1200 Anmeldungen vor, darunter auch solche aus dem Auslande. Am Montag, den 7. Juni, werden sich die zu der Vorstandssitzung eingetroffenen Herren zu einem internen Empfang vereinigen. Am Dienstag, den 8., findet die Vorstandssitzung, die ebenfalls nicht öffentlich ist, im großen Saale des Vereinshauses statt. Abends wird die Abreise Dresden im Ausstellungspalast die Kolonialgesellschaft offiziell begrüßen. Am Mittwoch vormittag beginnt im großen Saale des Vereinshauses die Hauptversammlung, zu der Se. Majestät der König um 11 Uhr sein Ge-

Das gute Riebeck-Bier.



Schönung ausgeht hat. Am 10. und 11. September sind die...

Die nächste Vertreterversammlung des Sächsischen Lehrervereins soll am 20. und 27. September...

Die Deutsche Vereinigung für Säuglings- und Kinderfürsorge...

Für die philosophische Fakultät der Leipziger Universität...

Am 24. vorigen Monats und folgende Tage hat eine ahermalige Auslosung Königlich Sächsischer Staatspapiere...

Erda. Bei der hiesigen Spargasse wurden im Monat Mai 127 Einzahlungen im Betrage von 13399 M. 62 Pf. geleistet...

Strehla. Ein tiefbedauerlicher Unglücksfall hat gestern nachmittag über die hier wohnhafte Familie des Hammerarbeiters...

Katzsch. Beim Baden erkrankt am zweiten Feiertage der Rechnungsführer auf dem hiesigen Rittergute, Leopold Arnold...

Sampertswalde. Ein kleiner Waldbrand, der vorgehern zwischen Sampertswalde und Dahlen zum Ausbruch kam...

Grödenhain. Ein herbes Pfingstfest wurde der hier wohnhaften Familie Jenschke beschieden...

Reichen. Die Frau des hier wohnhaften Tischlers Schneider war am vorhergegangenen Tage in Klipphausen toten gewesen...

Dresden. Vor wenigen Tagen fand man in der Adorgrube eines Grundstücks in der Friedelichsstadt Teile einer Kindesleiche...

Kindes Leiche gefunden und nach der Geburt die Kindesleiche gefunden und in den Abert geworfen hat...

Dresden. Die erste Kunstausstellung der Dresdner Kunstgenossenschaft in eigenen Heim, dem prächtigen Künstlerhaus an der Albrechtsstraße...

Dresden. Bei einer unter dem Vorsteher des Pfarrers Rühl-Dresden in Dresden abgehaltenen Versammlung des Vereins zur Hebung der Sittlichkeit...

Laubegast. Das originellste Bismarckdenkmal Deutschlands, wenn nicht der ganzen Welt, wird Laubegast in nächster Zeit besitzen...

Die Steine zu schönen Gruppen unter Blumen und Blattgrün geordnet neben eine lebendige Sprache...

Die Steine von Burg Stendal und der Stadt Bismarck berichten von seinen Tugenden und ein Gebetsstein des Schlosses Anlephos gaudet uns die Jugendgestalt Bismarcks vor...

Im Herbst dieses Jahres wird die Einweihung des dann fertiggestellten Denkmals stattfinden...

durch sein persönliches Erscheinen huldigen wird. — Wäge das Denkmal dann das sein, was Prof. Dr. Sieg in Wittenberg von ihm feiert:

Magender Stein — Wahne noch späte Geflüchter, Immerdar Wächter — Deutschlands zu sein!

Kabesoul. Am Montag haben in einem mit Wasser gefüllten Steinbruch an der Straße von Wogdorf nach Volkroder der Schulmädchen Schneider und der Knabe Wehlich, plötzlich verschwanden beide Knaben und ertranken.

Birna. Der Durchgangsverkehr nach der Sächsischen Schweiz nahm an den beiden Pfingstfeiertagen ganz gewaltige Dimensionen an...

Rauchen. Ein Prozeß gegen 15 Angeklagte, insgesamt Agenten einer preussischen Lebens- und Garantie-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin...

Bad Elster. Auf dem hiesigen Bahnhofs ist am 1. Feiertage abends eine Lokomotive auf leere Personenwagen aufgefahren, wobei der Tender der Lokomotive entgleiste...

Neustädtel. Der Bauhauplplan für die hiesigen städtischen Kassen auf das laufende Jahr schließt ab mit einem größeren Fehlbetrag...

Blauhaus. Lohnforderungen haben auch die hiesigen Bauarbeiter bei den Weistern gestiftet...

Merbau. Im benachbarten Leubnitz lief am Sonntag abends das drei Jahre alte Schiffechen des Hülfenfabrikanten Köhner in ein vorüberfahrendes Laßgeschirr...

Unterfachsenberg. Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen schlechten Erwerbsverhältnisse hat die hiesige Schützengesellschaft beschlossen...

Plauen i. V. Der Sächsische Taubstummenbund hat am 1. Pfingstfeiertag hier seine Hauptversammlung, den 7. Taubstummentag, abgehalten...

Gesundheitspflege.

Tag die Sonne ins Haus. Viele Menschen haben eine verkehrte Scheu vor der Sonne, die doch der beste Freund unserer Gesundheit und die Quelle alles Lebens ist...

Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 3. Juni: Bewölkte, Bewölkungszunahme, kühl, später Niederschlag.







# Schmidt's Neue Kraft

Man frage seinen Arzt. Angabe von Verkaufsstellen.  
 Propaganda gratis durch vereingete Chemische Laboratorien,  
 Kötzechenbrode, Dresden.

Man frage seinen Arzt. Angabe von Verkaufsstellen.  
 Propaganda gratis durch vereingete Chemische Laboratorien,  
 Kötzechenbrode, Dresden.

Storftalbe Kinder gedeihen sehr gut bei der Ernährung mit „Schmidt's" und Milch, weil die Milch durch „Käsele"-Zusatz einen höheren Nährwert erhält und leichter verdaulich wird.

Für die wertvollen Geschenke und Gratulationen an unserm Hochzeitstage sagen wir allen

## herzlichsten Dank.

Riesa, 1. Juni 1909.  
 Carl Zimmer und Frau geb. Eichert.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit über- sandten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch unseren

## herzlichsten Dank.

Gröbba, den 2. Juni 1909.  
 Hermann Schmidt und Frau.

## Inventar-Auktion.

Freitag, den 4. Juni a. c., von vormittags 10 Uhr an kommt in der Schloßbrauerei in Geerhausen bei Riesa im Auftrage durch Unterzeichneten wegen Betriebsstillstellung nachstehendes Inventar zur öffentlichen Versteigerung als:

- 1 eiserne Braupfanne mit Kupferboden, 1 eiserner Maischbottich, 1 Schrotmühle, 1 Gabelwert mit Zubeißer, 1 Filtermaschinapparat, 1 eiserne Rührschiff, 2 Wasserbottiche, 1 Posten Transportfässer, 1 Bagerofen, Wannen, Flaschenkasten, 1 Partie Messinghähne und Schlüssel, Kupfer- und Eisentöpfe, 1 Drahtseil (25 Meter lang), 1 Gummischlauch, 1 Spundheber, 2 Schürhaken, 1 Ambos, 1 Flaschenfüllapparat, 2 Eiskisten, 1 Partie Flaschen und Patentverschlüsse und vieles andere mehr.

Riesa, Schulstraße 6. Hermann Scheibe, vereideter Auktionator und Taxator.

## Soliferseife

enthält ca. 20% Iperinöl u. Benzol  
 reinigt u. bleicht verblüffend rasch  
 Fabrikant: H. Th. Böhme & Co. Chemnitz.

Zu haben in Riesa bei: Fr. Böttner, Paul Koldel Nachf., J. L. Witsche Nachf., Ernst Schäfer Nachf., F. W. Thomas & Sohn.



Ein frischer Transport dänischer **Arbeitspferde** schweren und leichten Schlages, sowie **Wagenpferde** Holsteiner  
 stehen von Sonntag, den 6. d. M. an bei mir zu soliden Preisen zum Verkauf.

M. Rohrwacher, Riesa. Telefon 284.

Von Sonntag, den 6. Juni ab steht wiederum ein frischer sehr großer Transport der besten

## dänischen Arbeitspferde

schweren und leichten Schlages in unseren Ställen unter bekannt realen und fulanten Bedingungen zum Verkauf.

W. Schügner & H. Davids

Pferdehandlung, Falkenberg, Sz. Halle.  
 — Fernsprecher Nr. 5. —

**Strümpfe und Socken**, kauft man spottbillig bei **Ernst Mittag.**

Prima **Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Brennholz** in allen Preislagen empfiehlt billigst

**G. J. Förster.**

Wer eine gute und billige **Wachstuch** oder **Gummischuhe** braucht, gehe zu **Ernst Mittag**, Bettinerstraße 15.

**Marfttaschen** werden solange Vorrat reicht mit 10% Rabatt abgegeben. **Ernst Mittag.**

Beste **Marfashelner Braunkohlen und Briketts** in allen Sortierungen liefert jeden Poßen prompt und billig **Karl Postach, Neu-Gröbba.**

**Geschwüre**, Flechten, Ausschläge, Jucken, Hautgeschwüre, Hautunreinigkeiten. Man wende „**Cyso**“, Pflaster, Schachtel 80 u. 60 Pf., an. **A. B. Hennicke, Drog.**

## Schützenhaus Riesa.

Heute Abend

## Großes Feuerwerk und Illumination.

Zu der **Wittwoch, den 16. Juni 1909, nachmittags 3 Uhr** im Saale des hiesigen Hotel de Sage mit der nachfolgenden Tagesordnung stattfindenden

## General-Versammlung

des unterzeichneten Vereins werden die Vereinsmitglieder und Freunde der Sache zu zahlreicher Teilnahme ergebenst eingeladen.  
 Großenhain, am 1. Juni 1909.

### Verein für Wohlfahrtspflege

in den im amthauptmannschaftlichen Bezirk Großenhain gelegenen Städten, Landgemeinden und selbständigen Dörfern.  
 Dr. H. H. Mann, Vorsitzender.

### Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Wahl von 4 sahrungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitgliedern.
4. Vorschlag.
5. Vortrag des Herrn Lehrer Schöne, Mergendorf, über „Jugendspiele“.

## Hauptversammlung

der mit den Rechten einer juristischen Person ausstatteten **Freimaurerloge Herkules an der Elbe** am 9. Juni 1909, abends 8 Uhr.

Tagesordnung: Prüfung und Richtigsprechung der Jahresrechnung bzw. Wahl der Rechnungsrevisoren. Vorlegung des Haushaltplanes und der Vermögensübersicht. Wahl der Vorstandsmitglieder.  
 Riesa, den 1. Juni 1909.

Freimaurerloge Herkules a. d. Elbe.  
 J. A.: Dr. Wende.

## Schusters Restaurant.

Sonntag, den 6. Juni großes Schweinauslegen.

## Gasthof Bahra.

Da ich den Gasthof meines Vaters übernommen habe und das Geschäft mit Fleischerlei meinen ungehörten Fortgang behält, bitte ich das geehrte Publikum, mich in meinen Fortkommen allseitig unterstützen zu wollen.  
 Hochachtungsvoll **Arno Thalheim.**

## Gasthof Gröbba.

Sonntag, den 6. Juni von 4-5 Uhr **Garten-Freikonzert**, von 5-8 Uhr Tanzverein, nachdem **feiner Ball**, gespielt von Mitgliedern der Honorkapelle aus Riesa.  
 Morgen Donnerstag früh **Schlachtfest**. Hierzu ladet freundlich ein **W. Große.**



**KOHLENU. BRIKETS** Fernspr. 68.  
 nur anerkannt erstklassige Marken führt **Kohlenkontor H. Ludewig Elbstr. 7.**

Seit 45 Jahren sind Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat“ weitbekannt und haben sich in unzähligen Fällen als wirksamstes Mittel bei Bleichsucht, Blutarmut und bei großen Blutverlusten erwiesen. In allen Apotheken in Schachteln zu M. 1.50 zu haben. Vergl. empfohlen und verordnet. Eisen 0,085 g, Kohlehydr. 0,1 g, Pflanzenextr. 0,1 g, ar. Gummi 0,05 g.  
**Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat“** Reichenbach i. S.

Für die vielen Beweise aufrichtigen Mitgeföhls und herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten, unvergeßlichen Gattin, Mutter, Tochter und Schwester, sagen wir allen nur hierdurch unsern herzlichsten Dank.  
**Frau Frieda Richter** geb. Müller  
 Im Namen aller Hinterbliebenen **Bruno Richter.**

## Die Rirschennutzung

der Rbberauer Kupfsanzung (1600 tragende Stämme vorzüglichster Sorten) wird **Freitag, den 8. Juni 1909** von vormittags 11 Uhr an im „**Waldschlößchen**“ zu Rbberau verpachtet unter den dabei bekannt zu gebenden Bedingungen. Schriftliche Angebote müssen spätestens am 8. Juni, vorm. 8 Uhr hier eingegeben. **Rbberauer Eisenbahn-Bauinspektion Riesa.**

Alle Sorten Tischen, Kappen aus Kunstleder und Ledertischen werden, weil eigene Fabrikate, zu **Fabrikpreisen** verkauft. **Ernst Mittag, Bettinerstraße 15.**

## Bioglobin.

D. R. P. Nr. 174 770. weinartiges, blutbildendes Getränk von vorzüglichem Wohlgeschmack, für Blutarmer, Nervöse usw., ca. 1/4 Literflasse 2 Mark. Zu haben in den Apotheken und Drogenhandlungen.

**Salat, Spinat, Spargel, Gurken, Rettiche und Radisheschen** empfiehlt täglich frisch **Karl Postach, Neu-Gröbba. Markt-Rarioffeln, 15 Pf.**

Bei **Ernst Mittag** treffen fortwährend Neuheiten in Sommerstoffen zu Kleider u. Blusen ein.

## Halt! Wohin?



In das **Imperial-Lonbild-Theater**

Riesa, Pappierstraße, — **Edle Schönenstraße.** — Schönstes, elegantestes, der Neuzeit entsprechend eingerichtetes am Plage. Stets frische, reine Luft. Unter sachmännlicher Leitung.

- Neues Programm vom 1.—3. Juni.
1. Folgen des verdorbenen Speises eises, humoristisch.
  2. Der arme Lumpensammler, tragisches Lebensbild.
  3. Unter strengster Discretion, koloriert.
  4. Das anregende Pulver, humor.
  5. Die Kalkfabrikation in Italien, aktuell.
  6. Peters Glüd, tragische Scene.
  7. Ein sportlustiger Bojar, Sportbild.
  8. Scene aus der Oper: „**Verdis Maskenball**“, gesungen von Caruso, Lonbild.

Als Extra-Einlage bringen wir von heute ab: **Die Königsparade** am 25. Mai 1909 auf dem Hauptplatz in Dresden.

Jeden Dienstag, Freitag Programmwechsel. — Aenderung vorbehalten. Geöffnet von 7—11 Uhr nachm. Um gütigen Zuspruch bitten **E. Thiemig, G. Boogl.**

**Schades Restaurant.** Morgen Donnerstag **Schlachtfest.**  
**Waldschlößchen Rbberau.** Morgen Donnerstag früh **Schlachtfest.**  
 Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.



# Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Wochenblatt und Beilage von Langer & Winterlich in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesau.

Nr. 124.

Mittwoch, 2. Juni 1909, abends.

62. Jahrg.

## Zum Unfall des Z. II.

Allen Kombinationen über die Ursachen der Umkehr des „Z. II.“ und über den Vergleich auf den Versuch Berlin wirkt ein Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser und dem Grafen Zeppelin entgegen. Darin erklärt Graf Zeppelin, daß ein Versuch bezw. eine Landung in Berlin überhaupt nicht beabsichtigt gewesen sei. Die Luftschiffbau-Gesellschaft meldet: In der Nacht zum zweiten Feiertag, als in Berlin die Mitteilung eingetroffen war, daß sich Graf Zeppelin auf der Rückkehr befinde, sandte

### Kaiser Wilhelm ein Telegramm

an den Grafen Zeppelin, in dem er seiner eigenen großen Enttäuschung, sowie der seiner Familie und der ganzen Einwohnerschaft Berlins Ausdruck gab. Die Rückkehr des Grafen Zeppelin sei ihm, dem Kaiser, unerklärlich, nachdem der Graf seine Ankunft in Berlin gemeldet und das Luftschiff-Bataillon zur Unterstützung bei der Landung erbeten habe. „Ich hatte gehofft“, so schließt das Telegramm, „Sie als Gast in meinem Schlosse zu sehen, wo Wohnung für Sie bereit war. Ein Wahl mit Bewußtsein erwartete Sie im Kasino des Kaiserin-Augusta-Regiments, das wir gemeinsam mit Ihnen einzunehmen hofften. Auf baldiges Wiedersehen in Berlin! Euer Erzvater sind es dem Berliner Publikum schuldig, daß Ihnen so freudig entgegengekommen ist, daß demselben für seine schwere Enttäuschung Genugtuung bereitet werde.“ Besonders hebt der Kaiser die Aufopferung hervor, mit der die Mannschaften der verschiedenen Regimenter trotz des Feiertagsurlaubes herbeigeeilt waren, um bei der Absperrung mitzuwirken.

### Die Antwort Zeppelins.

Nachdem Graf Zeppelin nach der Landung in Göttingen nach 37 stündiger Fahrt wenige Stunden geruht hatte, gab er auf dem Postamt Weisklingen ein Telegramm an den Kaiser auf, in dem er dem Kaiser, der Kaiserin und der kaiserlichen Familie sowie der ganzen Berliner Bevölkerung und den ausgerichteten Truppen seinen Dank und sein tiefstes Bedauern über die Enttäuschung ausdrückt, die er durch sein Nichterscheinen verursacht habe. Es heißt dann weiter: „Niemand habe ich die Absicht, Berlin zu besuchen, noch dort zu landen, ausgesprochen. Ich bitte, eine Untersuchung zu veranlassen, wer das Telegramm an das Luftschiff-Bataillon, das so große Bewunderung hervorrief, geschickt hat. Die Umkehr wurde beschlossen, weil bei Sturm und Regen die Fahrt sich verzögerte und viel Benzin erforderte. Einige teilweise Versäumnisse in später dunkler Nacht brachten weiteren unvorhergesehenen Benzinverlust. Starke Gegenwinde ab Stuttgart mochten eine kurze Landung zur Benzin-Aufnahme empfehlenswert. Navigationsirrtümern lenkten auf einen Baum. Ich hoffe, in sechs Wochen mit dem hergestellten Luftschiff mich bei E. W. Majestät melden zu können.“

### Zur Heimfahrt.

Wir melden noch in gestriger Nr., daß das Luftschiff nachmittags 3,20 Uhr wieder aufgestiegen sei. Um 2 Uhr waren die Reparaturen beendet. Die Ingenieure hatten festgestellt, daß es nötig sein würde, um das Reichsgewicht wegen der abgebrochenen Spitze wieder herzustellen, den vorderen Motor abzuschrauben und nur mit dem hinteren Motor zu fahren. Die Propeller wurden dann probiert und das Luftschiff wiederholt nach

rechts und links gedreht. Das ausgebefferte Stück vorn an der Spitze wurde noch einmal genau geprüft. Daß 3 Uhr wurde das Luftschiff seiner Fesseln am Boden entledigt. Monteure und Soldaten hielten den Ballon an Seilen fest, um die letzten Arbeiten zu ermöglichen. Um 3 Uhr begann man eine halbe Drehung auszuführen, so daß die Spitze nach Norden stand. Dann wurde das Luftschiff wieder in seine alte Lage zurückgebracht. Hierauf stieg Graf Zeppelin in die vordere Gondel und hielt aus dieser heraus an die Menge eine Ansprache, die sehr herzliche Worte enthielt. Er bat die Menge zurückzutreten, damit die Fahrt des Luftschiffes nach Friedrichshafen angetreten werden könne. Nachdem Graf Zeppelin die Gondel wieder verlassen hatte, ergriff Oberingenieur Dürr die Steuerung. Unter Hurra- und Hochrufen der begeisterten Menge stieg nunmehr das Luftschiff um 3 Uhr 15 Minuten empor. Es führte zunächst über dem Landungsplatz verschiedene Manöver aus und entwand dann in der Richtung nach Friedrichshafen. Graf Zeppelin folgte im Automobil.

Das Luftschiff ist dann gefahren bis abends 9 Uhr und um diese Zeit an der Bahnlinie Laupheim-Vöhringen bei Schemmerberg ohne Zwischenfall gelandet.

Von Friedrichshafen war Nachschubmaterial angefordert worden, welches an den Landungsplatz transportiert werden sollte. Graf Zeppelin traf kurz vor 9 Uhr im Automobil in Vöhringen ein. Zahlreiche Automobile mit Militärs, die sich an der Verfolgung des Ballons beteiligten, um gegebenenfalls Hilfe zu leisten, besaßen sich noch unterwegs.

### Eine sachverständige Betrachtung der Dauerfahrt

veröffentlicht der „Berl. Post-Anz.“. Wir entnehmen ihr folgende interessante Stellen:

Die Leistung des jetzigen „Z. II.“ muß rückhaltlos anerkannt werden. Er hat einen großen Teil Deutschlands überquert und hat das Gebirge auf der Fahrt nicht gemieden. Herrlicher Stimmung, die in einzelnen Teilen des Reiches herrschte, hat ihn nicht vom Antritt der Fahrt abhalten können. Bei einer Dauerfahrt pflegt man solche Höhen, wie sie Zeppelin auf dem jetzigen Fluge aufnehmen mußte, nach Möglichkeit zu meiden, weil mit dem Hochgehen Gasverlust und damit Auftriebsverlust verbunden ist. 38 Stunden war das Luftschiff ununterbrochen in der Luft, etwa 1000 Kilometer hat es in dieser Zeit zurückgelegt. Es kommt also eine durchschnittliche Stundenleistung von 25 Kilometer heraus, eine Leistung, die bislang noch nicht erzielt worden ist. Das Militär-Luftschiff des Luftschiff-Bataillons hat bei seiner Rekordfahrt 270 Kilometer in 13 Stunden gemacht = 21 Kilometer in der Stunde, der Parzevalballon am 15. September 1908 218 Kilometer in 11½ Stunden = 19 Kilometer in der Stunde; der Zeppelinballon am 1. Juli 1908 275 Kilometer in 12 Stunden = 23 Kilometer in der Stunde. Diese Zahlen klingen niedrig, aber man muß bedenken, daß sie sich auf Hin- und Rückfahrt beziehen, daß also die Abflucht durch den Wind zum Teil sehr erheblich gewesen ist.

### Urteile der auslandspresse.

Die Londoner „Daily News“ sagen: Deutschlands Luftschiffe sind keine Geisterfahrzeuge; sieht man sie bei Nacht über den Sternenhimmel jagen, so erschrickt jenseits der Nordsee kein Mensch. Niemand hält sie für Russen oder Franzosen, denn niemand ist so verrückt wie unsere Paniker, gleich an eine feindliche Spionage zu

denken. Der Wissenschaft und kühnen Unternehmungsgeist schätzen kann, muß dem Grafen Zeppelin, dem größten Pionier der Luftschiffahrt, von ganzem Herzen gratulieren.“ Auch dieses Blatt glaubt vorläufig noch nicht an den Reiz in der Luft. Die „Times“ spenden Zeppelin uneingeschränktes Lob. Das Cityblatt meint, nach der Leistung Zeppelins müsse man zu der Ueberzeugung kommen, daß die Zukunft nicht in den in ihren Leistungsfähigkeiten stark überschätzten Aeroplanen, sondern in den im Raum schwimmenden Ballons liege. Der Weg für die Erfinder sei nach der Leistung Zeppelins vorgezeichnet. — „Daily Graphic“ teilt die Ansicht der „Times“, daß man nach der Leistung Zeppelins für die nächste Zukunft nur mit lenkbaren Ballons, nicht mit Aeroplanen zu rechnen habe. Das Blatt bezeichnet die Fahrt als einen großartigen Triumph des Erfinders. Die „Morning Post“ sieht schon einen „Zeppelin“ über England schweben; sie schreibt nach Luftschiffen und verlangt von der Regierung ausreichende Fonds für Experimente.

Die gesamte Pariser Presse bringt ausführliche Berichte. Vereinzelt kritisierten die Denkfähigkeit, einzelne äußern ihre Bewunderung über die einen Rekord der Lenkbalkons darstellende Fahrt. So schreibt der „Figaro“: Das unglückliche Ende der so gut begonnenen Luftreise wird den Streit zwischen den Anhängern und den Gegnern des starren Systems von neuem beleben; aber die Gegner des Grafen Zeppelin werden die vom Ballon vollbrachte wunderbare Leistung nicht wegleugnen können. Sie übertreibt alles, was bis jetzt geleistet wurde.

### Deutsches Reich.

Die deutschen Säbholzfabrikanten haben in einer Versammlung zu Berlin gegen die Säbholzsteuer prinzipiell protestiert. Eventuell stimmen sie der Steuer hauptsächlich unter folgenden Voraussetzungen zu: 1. Für die nächsten 5 Jahre dürfen Konzessionen zur Errichtung neuer Fabriken seitens der Bundesstaaten nicht erteilt werden. 2. Der Einfuhrzoll muß neben dem Betrage der Steuer von 10 Mk. auf 25 Mk. für 100 Kilogramm erhöht werden. 3. Die sämtlichen jetzt bestehenden Säbholzfabriken müssen sämtlich von Reichswegen kontingentiert werden.

Ueber „schwarze Listen“ innerhalb der Sozialdemokratie, die hier euphemistisch Führungslisten genannt werden, klagt der ehemalige Beamte der Leipziger Ortskrankenkasse Rand, der sich selbst als guten Sozialdemokrat bezeichnet und seiner Partei nur nützen will. In einer Broschüre, betitelt „Das persönliche Regiment“, schildert er die Autokratie des sozialdemokratischen Kassenvorsitzenden recht anschaulich und führt den Nachweis, daß im Betriebe schwarze Listen existieren. Nicht nur die niederen, sondern auch die höhern Kassenebeamten haben, wie in der Schrift aufgeführt wird, unter dem schweren Druck der Vorstandsherrschaft zu leiden und sind Zeugen täglicher Ungerechtigkeiten. „Keiner kann seinem Nächsten trauen, weigert er doch nicht, ob er zu den heimlichen Spionen des Vorsitzenden gehört.“ Ohne es zu ahnen, kommen die Beamten in die „Führungslisten“, die vollkommen geheim gehalten werden. „Kein Angestellter erfährt“, so berichtet der Verfasser, „was sein Vorgesetzter über ihn mittelt; wenn ihm ein Besuch abgesehen wird, das bei einem andern Kollegen anstandslos genehmigt wurde, wenn er in seiner Beförderung jahrelang ohne ersichtlichen Grund zurückgesetzt wird, so steht er vor einem Rätsel, dessen Lösung nur in den Eintragungen

## Gewagtes Spiel.

Roman von G. von Schreiberhofen.

Steinmann verstand ihn und legte ihm die Hand auf die Schulter, indem er sagte: „Lieber junger Freund, es handelt sich hier um mehr, als ein Scheibenschießen. Und in solchem Falle muß jeder Schuß sitzen. Ist man seiner selbst darin nicht sicher, so darf man sich garnicht in solche Lage bringen. Meine Erfahrung hat mich gelehrt, daß kein Raubtier den zweiten Schuß abwartet, ehe es angreift, und wir haben es mit recht bössartigem Raubvieh heute zu thun. Es heißt, wir oder sie.“

Etwas beschämt nickte Girolamo — in diesem Augenblicke hörte man ein leises Schließen unter dem Fenster. Innocenzo knickte in den Knien zusammen, klapperte mit den Zähnen und stammelte ein Gebet.

„Still, keinen Laut!“ befahl Steinmann kurz und stellte sich an das Fenster. Girolamo ging an die Tür; jetzt, wo die Gefahr da war, fühlte er sich ruhig, seine Hand war sicher, sein Blick fest; Steinmann sah es erweut, er hatte das sichere Gefühl des Gelingens. Zwei tüchtige, gut bewaffnete Männer konnten etwas leisten, ohne Zweifel. Plötzlich bliete es hell durch die obere Fensterröhre der Jalousien auf. „Händel das feige Banditenvolk das Haus an?“ fragte Steinmann entsetzt und schwang sich auf das Fensterbrett, um hinaus zu spähen. Nein, aber es war das Sparrenwerk des Laubenganges. „Sie haben auf keinen Widerstand gerechnet, ich sehe nur vier Leute“, sagte er dann. Sein Blick fiel auf Innocenzo, er lächelte. Der Alte hätte allerdings keinen Widerstand geleistet.

Ein lautes, energisches Rufen an der Haustür, vor einem schrillen Pfeifen begleitete, erklang. Innocenzo sollte den Pfiff beantworten — er war nicht dazu imstande. Der arme, alte Mann konnte für seine Herrschaft leiden und beten, mit ihr dulden und untergehen, aber in seiner jetzigen Verfassung nicht handeln. Endlich gelang ihm eine Art Pfiff, worauf eine herrliche, zornige Stimme das Verlangen stellte, die Dame des Hauses zu sprechen. Wieder mußte Innocenzo antworten, es sei unmöglich, sie sei krank, morgen vielleicht —

„Zum Teufel, weiß Du nicht, wem Du so antwortest!“ rief der andere entrüstet. „Aufgemacht, sonst brauche ich Gewalt. So wie ich mit solchen eine Packel angepackt habe, soll

auch das Haus brennen, machst Du noch länger Umstände, alter Dickkopf. Vorwärts, sonst soll Dich meine Pistole Behorjam lehren.“

Mit gefalteten Händen sank Innocenzo auf seine Knie nieder und sandte flehende Blicke nach Steinmann und Lavaggi. Er sah sich schon tot, das Haus in Flammen.

Das Rufen an Fenstern und Türen begann aufs neue, aber diesmal mit anderm Nachdruck. Die Tür war durch Eisenstangen verbarrt, sie hielt stand, doch das Fenster, an dem jetzt Lavaggi lehnte, gab nach und brach klirrend und krachend ein. Zugleich ertönte ein lauter Aufschrei. Im Nu hatte Steinmann das andere Fenster aufgestoßen und hielt den Revolver schußbereit — doch draußen im Schine des brennenden Laubenganges tobte ein wildes Ringen, ein Handgemenge zwischen Beuten, die für ihr Leben kämpften. Zweimal hob Steinmann die Waffe, ohne zu schießen, um nicht den Feinden zu treffen. Da — jetzt endlich riß sich einer los, schlug den nächsten seiner Angreifer nieder und war mit einem Satz an das Ende des Gartens gesprungen, wo die Terrasse nach der See hin sich anschloß. Nun krachte ein Schuß — Girolamo ließ den rauchenden Revolver sinken. Datt er getroffen? Der Entfliehende verschwand — doch zugleich sah Steinmann einen Schatten neben der Terrasse aufstehen und ihm folgen. . . . Vielleicht eine Augentäuschung, durch das Aufklappen der letzten erlöschenden Flammen hervorgerufen. Noch wehrten sich zwei andre verweirfelt gegen einige Gensdarmen, ein dritter wollte gerade mit dem Messer zustecken, da sank er, von einer Kugel getroffen, lautlos zu Boden. Daraufhin ließen sich die andern fesseln und gaben ihren Widerstand auf.

Girolamo sah fragend auf Steinmann, der nur nickte. „Wir wären ja ganz gut allein fertig geworden und eigentlich ist es mir leid, aber für die Folgen war es doch nötig, daß die hohe Obrigkeit genau davon Bescheid wüßte. Sie glauben es sonst gar zu leicht nicht. Wer ist denn der hier?“ Er deutete auf den Toten. „Ein häßlicher Mensch. Ist er von hier?“ Lavaggi kannte ihn nicht. „Dessentlich haben Sie dem Entflohenen einen ordentlichen Denzettel mitgegeben. Doktor, ich glaube, er war der Wichtigste von der Gesellschaft.“ Sie gingen zusammen an den Terrassenabhang, wo sie ihn zuletzt gesehen hatten; eine kleine Blutspur zog sich daran entlang, weiter war nichts zu entdecken. Steinmann schüttelte besorgt den Kopf. „Das war noch nicht das Ende.

ich fürchte, der Nerv der Geschichte ist nicht gedrückt. Diese armen Burschen wissen vermutlich garnicht, um was es sich eigentlich handelt, der Hauptheld aber ist entwischt.“

„Wie mir Innocenzo sagt, muß es derselbe sein, der schon im Sommer einmal hier war“, sagte Lavaggi unruhig. „Ein Blick, daß Don Nicolaetta in Sicherheit ist.“

Das Anerbieten, sich im Hause zu erholen, ward von den so zu rechter Zeit aufgetauchten Gensdarmen abgelehnt, sie hatten Befehl, die Gefangenen möglichst schnell abzuliefern. Doch eine kleine Erquickung im Freien ward dankbar angenommen.

„Ich werde mich entschließen und Dona Nicolaetta wie Monheer van de Putten die Nachricht bringen“, sagte Girolamo, und Steinmann bestätigte ihn in dieser Absicht. Er selbst nahm Innocenzo mit hinauf in sein Kloster, denn der alte Mann war unfähig, allein in dem Hause zu bleiben.

„Mit der Vergola stehet Ihr uns ein sehr angenehmes Licht auf, wir hätten uns sonst garnicht so schnell zurechtgefunden“, sagte lachend ein Gensdarm zu den Gefangenen im Abmarschieren. „Es war aufmerksam von Euch.“

Monika kam Steinmann entgegen, sobald sie seine Schritte hörte. Sie fragte nicht, als sie ihn aber frisch und gesund vor sich sah, verlor sich der gespannte Ausdruck ihres hübschen Gesichtes. Sie hatte sich gebangt um ihn, um was sie ruhig.

Steinmann verließ das Kloster nicht am nächsten Tage, und Innocenzo hatte genug zu tun, Monika die Begebenheiten der letzten Nacht zu beschreiben, in denen Steinmann eine solche Rolle spielte, daß Monikas Herz hoch aufspodete und er in ihren Augen der größte Held wurde. „Was wäre aus uns geworden, ohne ihn!“ sagte Innocenzo begeistert und Monika nickte ernst dazu.

Es war spät abends, als Lippone im Kloster erschien. Steinmann mußte ihn erwartet haben, wenigstens war er garnicht überrascht, ihn zu sehen und fragte sofort: „Du warst es, der ihm folgte? Lebst er noch?“

Lippone nickte. „Girolamo war auch da und erkannte ihn, es ist Herr Willano, derselbe, der im letzten Februar die Dame —“

„Nichts Ueberflüssiges! Ist er schwer verwundet?“

„Er hat einen Schuß im Rücken und beim Köstigen in der Dunkelheit ein Bein gebrochen. Wir fanden ihn gegen Morgen.“ Lippone lachte höhnisch auf, „sein Wechzen war gewaltig. Wir haben ihn in die Mitte der Großmutter gebracht, es war weit



In der „Hilfungsliste“ seines Bureauchefs zu finden ist. — Das gibt einen Vorgeschmack des sozialdemokratischen Zukunftsplans!

Der Reichsmagazin von London und die Stadtbehörden der größten englischen Handelsstädte werden, wie die Londoner Wälder melden, heute dieses oder nächste nächsten Jahres nach Berlin fahren und gleichzeitig die bedeutendsten Städte des Deutschen Reiches besuchen.

In diesen Tagen werden ein paar Ausprüche bekannt, die der Reichsmagazin über die Lage der Finanzreform getan haben soll. So will der Berliner Korrespondent der „Allg. Ztg.“ erfahren haben, der Magazin habe bezüglich der verhängnisvollen Steuererhöhung gesagt: „Ich denke nicht daran, den Fehler, der bei der Fiskalreform im Keim begangen wurde, jetzt im großen zu wiederholen,“ und wie die „N. Fr. Corr.“ wissen will, geht die Ansicht des Magazines über die Finanzkommission dahin, „man müsse die Kommission auflösen lassen, damit das Band löse, was es von den Steueroperationen der konservativ-klerikal-politischen Majorität der Kommission zu erwarten habe.“

#### Frankreich.

Aus Nancy wird gemeldet, daß dort in ähnlicher Weise wie auch in Paris die Telegraphenbrüche in der Umgebung geschnitten worden sind. Die Organisation der Anarchisten zu Paris hatte eine Anzahl Anarchisten der Lot aus der Provinz aufgefordert, in der Nacht vom Montag zum Dienstag und die folgenden Nächte bestimmte Zeremonien auszuführen. Sie befehli aber, nur die staatlichen Leitungen zu beschädigen und die Leitungen der Eisenbahnen nicht anzutasten, um nicht die öffentliche Meinung gegen sich zu erregen. Auf die Täter wird eifrig gefahndet.

Beim Auswecheln der Schraube eines Unterseebootes wurden erhebliche Fehler des Materials, die sorgfältig durch künstliche Ausbesserung verdeckt worden waren, wahrgenommen. Das Metall, vor 2 Jahren geliefert und abgenommen, ist für zahlreiche Schiffe dieses Typs verwendet worden. Der Marineminister verfügte daher eine genaue Untersuchung aller aus jenem Material gefertigten Schiffsbestandteile. Infolgedessen können die Tauchboote Kalypso und Urcis ihre geplante Fahrt Toulon—Sivert—Toulon am 8. Juni nicht ausführen.

#### England.

Endlich ist von einem Vertreter der britischen Regierung für notwendig befunden worden, öffentlich zu erklären, daß die Herren Asquith und Mac Kenna sich irren, als sie behaupteten, daß Deutschland im Jahre 1911 13 und im Juli desselben Jahres schon 17 Dreadnoughts gebaut haben werde. Mr. George Lambert, einer der Führer der Admiralsität, erklärte nämlich in einer Rede, daß es sich jetzt herausgestellt habe, daß dies eine Unmöglichkeit sein würde, da Deutschland bisher nur 11 Dreadnoughts in Auftrag gegeben habe. Der Minister fügte hinzu, daß diese Erklärung hoffentlich dazu beitragen würde, gewisse Sorgen zu beseitigen.

#### Türkei.

Nach einem am Montag veröffentlichten Trade des Sultans ist Generaloberst von der Goltz auf vier Monate nach der Türkei zur Reorganisation des türkischen Heeres berufen worden.

Der Major Enver Bei hat sich zu einem Vertreter des Berliner Lokalanzeigers über eine Anzahl türkischer Fragen ausgelassen. Danach hat der Einfluß junger türkischer Offiziere auf die Soldaten einen rein militärischen Charakter gehabt. Es herrscht im Korps die strengste Disziplin; aber

die Soldaten verehren ihre Offiziere, weil sie sehen, wie streng sie es mit ihrer Pflicht und ihrem Dienste nehmen. Ein Eingehen auf die politischen Fragen lehnt Major Enver Bei ab, besonders aber, es könne keine Rede davon sein, daß die Türkei Aris aufgeben, schon weil dies von schweren Folgen für die innere Politik sein würde. Ferner hofft Enver Bei auf eine friedliche Völkung der bulgarischen Schwierigkeiten. Dem Sultan Abdul Hamid werde kein Vorschlag gemacht werden, da er als Vorkämpfer unerschütterlich gewesen sei. Deshalb sei auch sein Vermögen nicht konfiszieren, er vielmehr nur gezwungen werden, das herauszugeben, was er an Einkünften sich aus Abhängigkeiten angeeignet hatte, auf die er keinen Besitztitel besaß. Dagegen werde man den Sultan wohl aus Saloniki nach einer Insel bringen.

#### Amerika.

Aus Seattle, 1. Juni, wird berichtet: Die Klaster-Pacifik-Weltausstellung, die vornehmlich die Entwicklung des Nordwestens von Alaska seit der kommerziellen Erschließung der weißen Gebiete im Pacifik, sowie deren ungeheuren natürlichen Reichtum zeigt, ist heute hier eröffnet worden. Das Festen zur Eröffnung gab Präsident Taft vom weißen Hause aus, indem er durch Druck auf einen elektrischen Knopf das ungeheure Lichterwerk in Bewegung setzte. Die Ausstellung wurde mit einem Kostenaufwande von 10 Millionen Dollar vorbereitet. Die Bauzeit betrug 2 Jahre. Eines der interessantesten Gebäude ist das Klaster-Haus. In dem Foreign-Balast befinden sich die Ausstellungen Deutschlands, Frankreichs, Englands und anderer Länder. Sehr umfangreich sind die für die Philippinen, Siam und Japan eingerichteten Abteilungen. Die deutsche Abteilung spiegelt die Beteiligung Deutschlands am Handel im Stillen Ozean wieder.

#### Asien.

Der Korrespondent der Times meldet aus Peshawar, daß Afghanistan, die mit modernen Gewehren ausgerüstet seien, in großer Zahl die britischen Untertanen angreifen, bis an dem Kanal arbeiten auf der britischen Seite der Grenze zwischen Kalachi und Kuramu. Seit Sonntag schlägt sich die britische Wille, die sich in einem britischen Fort, das zum Schutz der Kanalarbeiter gegen räuberische Überfälle errichtet wurde, verschanzt hat, mit den Afghanen herum.

### Der Eisenbahnbau in unseren Kolonien.

Aus den Berichten des Geh. Oberregierungsrats Bornmann und des Geh. Kommerzienrats Lenz über den gegenwärtigen Stand der in den Kolonien im Bau befindlichen Eisenbahnen geht hervor, daß auf den Bahnlinien Vome-Palme und Vome-Krecho in Togo Verhandlungen nicht eingeleitet sind. Auf der Strecke Vome-Kadapame, die im September 1908 gemäß dem im November-Dezember 1908 mit dem Reichs-Kolonialamt abgeschlossenen Bauverträge innerhalb der ersten 70 Kilometer in Angriff genommen wurde, sind die Erdarbeiten etwa bis Kilometer 55 geblieben, der Oberbau liegt bis Kilometer 17. Weiteres Vordringen kann erst geschehen nach Herstellung der zurzeit in der Montage befindlichen Brücke über den Soko. Die Letztfristige Herstellung der Strecke bis Gama muß spätestens bis 31. März 1910 beendet sein, und wir hoffen, diesen Termin einzuhalten.

Auf der Manengubabahn in Kamerun ist der Unterbau bis Kilometer 120 fertiggestellt, der Oberbau wird zurzeit bis etwa Kilometer 90 liegen. Voraussichtlich wird es möglich sein, Mitte des Jahres die ersten 100 Kilometer

dem öffentlichen Betriebe zu übergeben. Durch Vertrag mit dem Reichs-Kolonialamt vom März d. J. ist der Firma Lenz zunächst der Bau der Bahnlinie Duale-Mikemenge für die ersten Kilometer, das heißt bis Ossa übergeben worden. An dem Plan wird eifrig gearbeitet, die Ausbildung des Bahnhofs Duale ist vereinbart, und es stehen auch die Lieferbedingungen des Dampfs und Kanaga fest, so daß die Ausführung dieser bedeutenden Bauwerke geschehen konnte. Die Strecke bis Ossa soll innerhalb 2 1/2 Jahren fertig sein.

Der Betrieb auf der Südbahndampfbahn in Deutsch-Südwestafrika wurde bereits Ende Juni 1908 bis Krefmannshoop aufgenommen. Mit dem Bau der Anschlußbahn von Gochheim nach Kalkstein wurde im August des vergangenen Jahres begonnen. Er ist soweit geblieben, daß die Fertigstellung der ganzen Strecke Mitte dieses Jahres erwartet werden darf. In Deutsch-Ostafrika ist die Usambara-Bahn bis Pangani nahezu vollendet und wird spätestens am 1. August dieses Jahres in ihrer ganzen Ausdehnung in Betrieb genommen werden können. Ueber den Weiterbau nach dem Kilimandscharo zu sind vorbereitende Verhandlungen mit dem Reichs-Kolonialamt geführt. Die Bahnlinie Dar-es-Salaam-Mwogoro ist während des ganzen Jahres 1908 im vollen Betriebe ausgemittelt. Regelmäßig wurden wöchentlich drei gemischte Züge in jeder Richtung befördert. Im ganzen sind befördert 3963 weiße, 3876 farbige Personen und durchschnittlich je 122 Kilometer, wofür etwa 80 440 Rupien vereinnahmt sind. An Gütern sind 2410 Tonnen mehr Frachtgut, 1718 Tonnen als Wagenladungen und 2020 Tonnen Dampfer befördert und dafür im ganzen 210 429 Rupien eingenommen worden. Für das Befördern von 229 Stück Großvieh und 1394 Kleinvieh sind rund 2725 Rupien bezahlt.

Der mit der Unternehmerfirma Holzmann u. Co. in Frankfurt a. M. abgeschlossene Vertrag wegen Weiterführung der deutsch-ostafrikanischen Mittelbahn bis Tabora ist vom Reichs-Kolonialamt genehmigt worden. Danach muß die ganze Strecke am 1. Juli 1914 betriebsfähig fertiggestellt sein. Der Bau ist demnach schleunigst in Angriff genommen und bereits derartig gefördert worden, daß Ende März bereits das Meist 69 Kilometer vorgestreckt war. Am 1. Juli wird voraussichtlich die erste der fünf Teilstrecken Morogoro-Kilossa, gleich 81 Kilometer, dem Betriebe übergeben werden können, so daß die Betriebsstrecke dann von Dar-es-Salaam bis Kilossa 290 Kilometer lang sein wird. Auf den westlich von Kilossa gelegenen vier Teilstrecken sind die Vorbereitungen im Gange; in der Nähe von Kilossa sind die endgültigen Vorbereitungen sogar auf weitere 20 Kilometer abgeschlossen und in regem Baubetriebe. Erfreulich ist, daß bis jetzt Arbeiter in großer Zahl auf den Baustellen einfinden. Das läßt hoffen, daß die Fertigstellung vor dem vertragmäßigen Zeitpunkte sich wird herbeiführen lassen.

### Aus aller Welt.

Melbich: Oberpostassistent Schneider in Randgrün wurde verhaftet, da es im Verdacht steht, eine größere Summe amtlicher Gelder unterschlagen zu haben. — München: Vom Zug 3 der Strecke Regau—Remmingen entgleiste vorgehen vor der Station Überbeuren die Lokomotive und stürzte um. Der Postwagen und zwei andere Wagen entgleisten; der Heizer Wisi wurde getötet. Die Ursache der Entgleisung ist noch unauferklärt. — Metz: Der auf dem Truppenübungsplatz Eisenborn gestürzte Major Schulze vom 29. Infanterieregiment ist

aber es mußte sein, dort haben wir ihn fest. Einen Arzt will er nicht, er denkt, es soll alles von selbst zusammenheilen. Ich habe ihm das Bein fest binden müssen — gefahren hat er dabei! Es freute Lippone noch nachträglich.

„So haben wir ihn für die nächste Zeit also sicher.“ Steinmann war sehr befriedigt. „Jetzt aber gilt es aufzupassen, daß er uns nicht wiederrechtlich entwandert wird, niemand überhaupt von ihm erfährt, bis die Sache in Rom geordnet ist. Sein Zeugnis wird späterhin von größter Wichtigkeit sein. Herr Ercole mag ihn selbst zur Wachschafft ziehen. Wenn Gismonda ihn bewachen und steht Du dafür ein, Herr Laneggi oder mich jederzeit von dem geringsten, was verdächtig scheint, zu benachrichtigen? Ihr müßt Tag und Nacht über ihn wachen, dakt nichts veräumen.“

Ja, Lippone konnte und wollte das gern übernehmen, denn seiner Sache an dem Grafen diente er ja dadurch. Sein Lächeln war grauam, seine Augen funkelten. Daß er das Grafen Helfershelfer bei der Flucht Gismondas, für die er nur den Grafen, nicht sie verantwortlich machte, in seiner Gewalt hatte, war ihm eine Genugtuung, wie nichts anderes sie ihm hätte geben können.

„Und weißt Du, wo der Graf ist?“ fragte Steinmann später.

„In Rom, und Gismonda weiß wo und wird ihn zu finden wissen, wenn es an der Zeit ist.“ O, an dem Grafen sollte die Sache nicht vorbei scheitern.

Lippone's Herz schlug ruhig, der Anfang war da, das Ende sollte schon kommen.

#### Kapitel 15.

Der Palast, in dem die Marchesa di San Croce zu Rom wohnte, war ein weitläufiges, großes Gebäude, das zwischen zwei Straßen lag. Die Hauptfront, mit schöner Bildhauerarbeit geschmückt, mit Wappenschildern über dem mächtigen Eingangstor und breiten Steinbänken an den Seiten, zu denen einige Stufen hinaufführten, bestand aus zwei Stockwerken. Die Fenster waren groß, den übrigen Verhältnissen des schönen Palastes angepaßt, der einen vornehmen, anspruchsvollen Eindruck machte. Ganz anders die andere Seite, die vier Halbtagen zeigte mit kleinen Fenstern, schmucklos, einfach, durchwegs nicht vornehm. Wer es nicht genau wußte, konnte nicht glauben, daß es ein und dasselbe Haus war.

Vor dieser einfachen, unausgezeichneten Seite des Palastes San Croce hielt an einem regnerischen Abend ein kleiner Mietwagen, dem zwei Personen entstiegen, ein Herr und eine Dame. Der Herr trug eine Reisetasche und beide waren der Hitze und des Regens wegen so verhält, daß man ihre Gesichtszüge nicht unterscheiden konnte. Der Herr lobte den Kutcher ab

und zugleich öffnete sich die Haustür von innen; er trat mit der Dame ein. Der Regen tropfte emsig weiter, das Rollen der Räder verhallte, in dem Gäßchen war alles wieder still, die Haustür hatte sich wieder geschlossen und niemand hatte darauf geachtet, denn nichts ist dem Italiener so verhasst wie Regen. Dabei sind die Plätze und Straßen verödet.

In ihrem Gemächern unterhielt währenddem die Marchesa einige Gäste, die bei ihr gespeist hatten. Man sprach von Politik, von der Oper, vom Deutschen Kaiser, dessen Freundschaft für das italienische Königspaar ein beliebter Gesprächsstoff war, von der Hungersnot in Syrien und in Indien, vom letzten Schicksal, kurz, von allem, was die Menschen oberflächlich beschäftigte und dazu diente, ihre eigentlichen Gedanken zu verbergen. Nur die Marchesa brachte jedem neuen Thema ungeteiltes Interesse entgegen — doch als die Türen sich hinter dem letzten Gäste schlossen, sank sie auf einen Sessel, ihr Dämon schwand, sie atmete tief und bangte auf „Welch eine Qual!“ stöhnte sie leise. Dann bedachte sie auf die Glocke und gleich darauf stand ihre Vertraute, eine alte Kammerfrau ihrer verstorbenen Mutter, vor ihr. „Maddalena, ich bin sehr müde, sehr erschöpft.“

„Wenn sich Frau Marchesa eine halbe Stunde ausruhen möchten, es ist alles bereit.“

Die Marchesa richtete sich hastig auf und sah die alte Kammerfrau fragend an, die nur mit den Augenlidern ein Zeichen machte. „Ja, komm, ich will ruhen,“ sagte die junge Frau hastig und folgte der Vorantretenden in ihr großes Schlafzimmer.

Wenige Minuten später schlüpfen zwei dunkel gefärbte Gestalten über eine Gallerie, die rings um einen innern Hof lief, der die Verbindung zwischen dem Vorder- und dem Hinterhause herstellte. Sie kamen nach zwanzig Minuten ungefähr zurück und erreichten das Schlafzimmer der Marchesa, ohne von irgend jemand bemerkt zu sein. Sie hatten nur durch eine Blattritze geblickt, lautlos, still.

Die Marchesa war bleich, ihre Augen glänzten, ihr ganzes Wesen war in höchster Aufregung. „Es ist Stella, kein Zweifel möglich,“ flüsterte sie. „Du mußt sie doch auch erkannt haben, Maddalena!“

Die alte Dienerin nickte: ja, sie konnte darauf schwören, es sei die junge Gräfin, die sie so genau gekannt, die so oft hier gewesen war.

Die Marchesa verdrachte eine qualvolle Nacht. Jetzt erst packte sie das volle Entsetzen über die Möglichkeit eines Verbrechens, das sie doch von Anfang an geahnt. Nein, sie konnte so etwas nicht ahnen, sie hatte nur bei Woyne im Verdacht einer Schuld gehabt, der Schuld an Stellas Tod. Noch vor einem Jahre hätte sie gelacht bei der Frage, ob etwas

Derartiges in heutiger Zeit vorkommen könne. Aber vor einem Jahre wußte sie auch noch nichts von der Macht, den weitverbreiteten Verbindungen und der entsetzlichen Gewalt des schrecklichen Geheimbundes, der jetzt schon die Augen der Welt, nicht nur Italiens, auf sich gezogen hatte. ... Und nun kam alles auf das Gelingen von Ercoles Plan an. Mißling der Versuch, auf den er rechnete, so war Stella für immer aus der Reihe der Lebendigen gestrichen, sie hatte kein Recht mehr zu leben. ... Vielleicht entlockte der Schwere über Stellas Anblick dem Verbrecher ein Geständnis. — Nein, das war bei Woyne nicht vorzuziehen. Auch konnte die Reise Ercoles und seiner Gattin nicht lange verborgen bleiben, er war wohl schon gewarnt. Mit dem entscheidenden Verurtheilte durfte nicht mehr gegögert werden, jeder Tag schloß eine neue Gefahr in sich, die höchste Eile war geboten. Der Entschluß brachte der Marchesa endlich Ruhe.

Wie großer Unruhe und Sicherheit hatte Ercole die gefährliche Reise unternommen und sah jetzt der nächsten Entwidlung ruhig, kaum ungeduldig entgegen. Niemand hatte ja Stella so genau beobachtet, er nannte sie noch Teresa, und er war nicht überrascht über den Eindruck, den der Anblick von Rom und des Palastes auf sie gemacht. Immer wieder hatte sie sich die Stirn gestrichen, wie um einen Schleiher, ein Band zu lösen, das sie drückte, hatte sie umgesehen, Ercole gebeten, ihr zu helfen, doch er hatte geschwiegen. Er blieb seiner Absicht treu, nichts in ihr vorzeitig zu werden. „Ich kenne alles hier, was ist es nur!“ sagte sie und presste die Hände an den schönen blonden Kopf. Ihre Unruhe, ihre Verwirrung, sich klar zu werden, erfüllten Ercole mit Jubel, doch er hatte es so erwartet.

Der Salon des Grafen Stanotti war für eine jener zwanglosen, intimen Zusammenkünfte hergerichtet, die häufig durch die Gegenwart des Königspaares ausgezeichnet wurden. Heute war die Marchesa di San Croce, die soeben aus dem Quirinal kam, mit der Entschuldig der Majestäten beauftragt. In einer nochmaligen Audienz hatte der König selbst den Wunsch nach Beschleunigung der Angelegenheit ausgesprochen.

Der Kreis, der sich heute bei Stanotti versammelt hatte, war anders zusammengesetzt, wie sonst wohl. Die Spitzen der Sicherheitswache, der Justiz, der städtischen Polizei, ein hervorragender Staatsanwalt und mehrere andere, nur Herren, die Marchesa war die einzige geladene Dame. Und obgleich sonst immer von den Herren umschwärmt, stand sie heute nicht nur allein, man verhielt sich gegen sie sogar auffallend kühl und zurückhaltend. Ueberhaupt machte sich ein Druck fühlbar, der keine unbefangene Unterhaltung aufkommen ließ, erwartungs-volle Spannung prägte sich auf allen Gesichtern aus.

Fortsetzung folgt.



Durch seinen Sturz vom Pferde nicht getötet worden, sondern befindet sich auf dem Wege der Besserung. — Dagegen: Ein Mailänder Automobilist ist auf dem Eilfischerhof umgefahren. Zwei der Insassen wurden getötet, die übrigen schwer verletzt. — In der Arbeiterkantine der Herrschaftliche bei Hattingsen (Ruhr) erstach der Walzerwächter den Verwalter Büscher ohne jeglichen Grund. — Im Thysenschen Werk bei Mühlheim a. d. Ruhr explodierte ein Stahlblech. Ein Arbeiter wurde getötet, drei andere erlitten schwere Brandwunden. — Durch niederworfende Gesteinmassen wurden auf Schiefergrube Konstantia zu Kaiserfeld drei Arbeiter erschlagen. — Aus Warzeille wird mehreren Pariser Blättern gemeldet, daß eine Anzahl Landwehrlaute, die im Lager von Barzax an Schießübungen teilnahmen, einen Unvorsichtiger bedrohten und beschimpften und die revolutionäre Camagnole fangen. Zwölf Landwehrlaute wurden wegen dieser Vorfälle mit Arrest bestraft.

**Vermischtes.**

**Blutstau im Wahninn.** Ueber die Verbrechen eines geisteskranken Spaniers berichtet man dem „S. L.“: Ein bisher an stümmen Wahninn leidender Mann in Arusa bei Guernica griff gestern plötzlich mit dem Messer seine Mutter an, die jedoch flüchten konnte. Darauf schändete der Wahnsinnige das Haus an und begab sich auf die Landstraße, wo er zunächst seiner zufällig vorbeikommenden Frau mit einer Schaufel den Schädel einschlug. Er tötete drei weitere Passanten, bis ein Radfahrer die Reichen sah und die Gendarmerie herbeirief, die den Verurteilten überwältigte und an einen Karren gefesselt nach Guernica transportierte.

Ein häßliches Stückchen Postbureaukratismus wird von einem Wiener Herrn in der „Städte-Ztg.“ wie folgt erzählt: „Ich gab auf dem Haupttelegraphenamt einer großen deutschen Stadt eine Depesche auf, eine kurze geschäftliche Anordnung, die mit den Worten schloß: „Dann Klappst.“ — und bezahlte dafür 50 Pfennig. Einige Tage darauf erscheint bei mir ein Depeschenbote mit einem langen Schreiben vom Telegraphenamt, in dem durch graphische Gegenüberstellung der Beweis versucht wurde, Klappst, der Schluß meiner Depesche, seien zwei Worte und nicht eins, wie ich bezahlt hatte; ich möchte deshalb noch 5 Pfennig nachzahlen. Ich schrieb auf das Papier, bei mir und allen guten Deutschen sei Klappst's ein Wort, erbot ein Gutachten des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins; dem Voten gab ich 10 Pfennig, band ihm aber auf die Seele, diese nicht etwa abzuliefern, was er denn auch redlich befolgt hat. — Einige Tage später erscheint — in meiner Abwesenheit — der zweite Bote mit einem noch ausführlicheren Schreiben vom Telegraphenamt, wieder einige Tage später erzeit mich zu Hause ein dritter Bote mit einem Schreiben, in dem ich freundlich gebeten werde, die 5 Pfennig nachzugeben. Ich schrieb auf das Papier: „Damit meine arme Seele Ruhe hat“ und gab dem dritten Boten 10 Pfennig mit der Weisung, 5 Pfennig davon dem Amt abzuliefern. Man sollte also meinen: Wenn ich eine Depesche ausgeben, für die mir der annehmende Beamte 50 Pfennig abverlangt, so ist durch die Bezahlung der 50 Pfennig die Sache für mich erledigt. So gut wie ich die Worte „Autonome, Entzette“ als ein Wort dephieren kann, muß ich auch Klappst's usw. als ein Wort aufgeben können. Oder aber: Die Telegraphenverwaltung muß die Güte haben, ihre Beamten, die ja jede Depesche bei der Annahme lesen, darüber zu belehren, was bei ihr ein oder zwei Worte sind, damit sie sofort den richtigen Betrag erheben; aber mir wegen der „Unachtsamkeit“ eines Beamten hinterher einen Voten nach dem anderen ins Haus zu schicken um 5 Pfennig, das ist eine Verhöhnung, zu der keine Verwaltung das Recht hat.“ — Diese Ausführungen sind zu unterschreiben. Es ist aber, ganz abgesehen von der Verhöhnung des Publikums, geradezu ein Unfug, zur Vereinfachung von 5 Pfennig Ausgaben zu machen, die diesen Betrag vielleicht um 20fache übersteigen! St. Bureaukratismus!

Ein nächtlicher Raubanfall im Gitzug Köln-Berlin. In der Nacht zum ersten Pfingsttag wurde, wie schon kurz gemeldet, im Gitzug 19 Köln-Berlin, der 9 Uhr 26 Min. abends in Hamm einläuft, ein dreifacher Raubanfall auf zwei nach Hannover reisende Damen ausgeführt. Hierzu teilt das „V. Tabl.“ ausführlicher mit: Die beiden Damen, die Gattin eines höheren Offiziers in Hannover mit ihrer Tochter, befanden sich allein in einem Abteil zweiter Klasse. Vor der Station Nordbögge drang plötzlich, während sich der Zug in voller Fahrt befand, ein verdammt Mann vom Dreißigert aus in das Abteil ein und warf sich auf die ältere Dame. Während der Räuber mit der Mutter rang, besaß die Tochter glücklicherweise die Geistesgegenwart, die Notbremse zu ziehen. Der Zug war jedoch noch nicht ganz zum Halten gebracht, als der Räuber aus dem Raupen sprang und im Dunkel der Nacht entkam, ehe das Zugpersonal an seine Verfolgung denken konnte. Die beiden Damen sind mit dem Schrecken davongekommen. Zweifellos war ein Raub beabsichtigt. Der Attentäter war zhr. 26 Jahre alt und trug bessere dunkle Kleidung. Die sofort benachrichtigte Polizei stellte fest, daß er durch ein Kornfeld nach dem Bahnhof Nordbögge geflohen ist. Er wurde von einem am Bahndamm stehenden Landwirt beobachtet, aber leider von diesem nicht verfolgt. Man nimmt an, daß der Attentäter von Dortmund aus in einem Schaffnerkutschchen mitgefahren ist, da es unmöglich erscheint, daß er eines der in Folge des Pfingstverkehrs stark besetzten Rupees unbemerkt verlassen konnte. Der Eisenbahnminister hat auf die Verhaftung des Räubers eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

**Romanisches von einer Millionärstochter.** In New York verlobte sich dieser Tage die Tochter

des vor einigen Monaten verstorbenen Millionärs Morosini (eines Bewegungsmannes, der in der Neuen Welt ungeheure Reichtümer gesammelt hat) mit dem Polizeibeamten Werner. Die Verlobung wurde in eigenartiger Weise proklamiert. Die schöne Julia Morosini nahm an einem glänzenden Feste teil. Sie war prächtig gekleidet und trug u. a. eine Perlenkette im Werte von 180 000 Mark. Der Polizeibeamte hatte die junge Dame begleitet. Während einer Tanzpause traten beide an das Mikroskop; Julia ließ sich ein Glas Champagner geben, setzte es an die Lippen und reichte es dann ihrem Begleiter, der es austrank. Das war die offizielle Aushandlung der Verlobung. Werner, ein Deutscher von Geburt, hatte die Morosini in romantischer Weise kennen gelernt. Giovanni Morosini war eines Tages mit der Tochter ausgefahren. Die Pferde wurden plötzlich wild und schienen den Wagen gegen eine Mauer schleudern zu wollen; in diesem Augenblicke sprang Werner hinzu, hielt die Pferde fest und rettete so dem Millionär und seiner Tochter das Leben. Der Mut des jungen Schutzmannes gefiel Morosini, und er bot seinem Retter eine Verwalterstelle in seinem Hause an. Werner nahm an. Kurz darauf ließ er sich von seiner Frau schreiben; Julia hatte sich in ihn verliebt, und er hatte versprochen, sie zu heiraten. Die Eheführung soll in kurzem stattfinden. Die Morosini — so schreibt man dem „Piccolo“ — ist die eleganteste Dame von New York. Ihre Toiletten sollen einen Wert von mehr als einer Million haben; für einen einzigen Theatermantel hat sie 40 000 Mark gezahlt. Während einer Pferdebühnenstellung zeigte sie sich innerhalb eines Zeitraumes von fünf Tagen in 17 verschiedenen Toiletten. . . .

**Ein Museum der Fälschungen.** Aus Paris wird berichtet: Im nächsten Oktober soll in der französischen Hauptstadt ein Museum eigener Art errichtet werden, ein Museum der Fälschungen. Der Plan geht aus von Emile Guimet, dem Gründer und Direktor des Museums, das seinen Namen trägt. Im Laufe seiner langen Reisen in Ägypten, Persien und Indien fieseln Guimet zahllose Fälschungen auf, die dort an Ort und Stelle fabriziert wurden und die man ohne große Schwierigkeiten nicht nur reichen Touristen, die sich in die Gegend verirrt hatten, sondern auch Gelehrten, die vorsichtiger sein wollten, in die Hände zu spielen und gegen gutes Geld zu verkaufen verstanden. Guimet will für solche Fälschungen in seinem Museum eine besondere Abteilung errichten. Die Marx des Saitzgeres berühmten Angebens und die Negro-Statuen, die in den letzten Jahren viel erörtert wurden, sollen in diesem Museum einen Ehrenplatz erhalten.

**Ein Gainsborough-Fund.** Aus London wird berichtet: Wöllig unbeachtet hing lange Jahre in dem Sitzungssaal des Stafford-Spitals ein prächtiges Porträt eines Mannes, der für den „Vater“ der Stiefung galt, bis das Gemälde jüngst von Sir Walter Armstrong von der Dubliner National-Galerie untersucht wurde, der es als einen Gainsborough erkannte. Das Bild wird jetzt in London einer Restauration unterzogen; wie hoch sein Wert plötzlich gestiegen ist, zeigt die Tatsache, daß es für 80 000 Mark versteigert wurde. Das Bild ist um das Jahr 1788, fünf Jahre vor des Künstlers Tode, gemalt und ist ein Porträt von John Ed.

**Ein Rennfahrer-Record.** Einen interessanten Ueberblick über die Sportleistungen bekannter Rennfahrer gibt ein Artikel der Lectures pour Tous, in dem geschildert wird, in wie hohem Maße das Motorrad den Radsport beeinflusst und die Records gesteigert hat. Ohne Fälschung hatte der Franzose Berthet einen Stundenrecord von 41 Kilometern 20 Metern aufgestellt. Hinter einem Landen stellte dann Thiele mit fünfzig Kilometern 266 Metern einen neuen Record auf. Der Unterschied zwischen dem sich selbst überlassenen Fahrer und dem hinter einem Landen liegenden Rennfahrer betrug acht Kilometer. Hinter den Motorrädern aber steigern sich die Leistungen außerordentlich. 1901 fährt Wohl 65 Kilometer 742 Meter, das ist mehr als einen Kilometer in der Minute. Schon im folgenden Jahre bricht der Rennfahrer mit 72 Kilometer 460 Meter den eigenen Record, der dann von Michael auf 75 Kilometer 273 Meter gesteigert wird. 1903 erreicht Contenet 78 Kilometer 360 Meter. Im Jahre 1904 treiben Darragon und Bruni mit einem gewaltigen Lauf die Resultate noch weiter in die Höhe und legen 87 Kilometer 869 Meter in der Stunde zurück. Im folgenden Jahre nimmt Wohl es auf sich, auch diesen Record zu brechen: er fährt 91 Kilometer 308 Meter. Damit, so möchte es scheinen, war eine Höchstgrenze menschlicher Leistungsfähigkeit erreicht. Aber schon 1906 wird dies Resultat überboten; Guignard fährt in einer Stunde 95 Kilometer 26 Meter. In München erreichte dann der Engländer Wills sogar 99 Kilometer 67 Meter, aber dieses Resultat wurde durch eine wesentliche Erleichterung möglich, die Wills dadurch gewann, daß sein Fahrer am Motorrad einen Windschirm von 42 7/8 Zentimeter Größe trug, jedoch Guignard noch heute den Record hält. Während hinter fälschenden Landern in zehn Jahren der Record nur um zehn Kilometer gesteigert wurde, trieb das Auftreten der Motorräder das Resultat um den gleichen Zeitraum um nicht weniger als sechzig Kilometer in die Höhe. Interessant sind die Angaben über das Einkommen bekannter Rennfahrer. Zimmermann hat in sechs Monaten 300 000 Frs. verdient, Major Taylor und der Amerikaner Kramer während einer Rennsaison 30 000 Dollar, also rund 120 000 Mark. Alagaard, van den Born und Paulain mit den Rädern der Fahrradfabriken und der Pneumatic-Fabriken alljährlich rund 60—80 000 Frs. und diese Summe wird von Rennfahrern wie Darragon, Guignard oder Parent noch übertraffen. Die Rennpreise spielen dabei eine geringere Rolle als die hohen Jahrgelder, die berühmten Rennfahrern bezahlt werden. Die Steuerbühnen reihen zu reichen Männern werden, wenn sie nicht so

hohe Kosten zu bezahlen hätten. Er muß den Preis und die Garantie mit seinem Fahrer teilen, dem dagegen die Kosten des Trainings anheim fallen. Die Anschaffung der Motorräder, deren zu jedem Training drei bis vier benötigt werden, die Ausgaben für Benzin, die Garage, die Gehälter der Messieurs repräsentieren hohe Summen, die den Gewinn erheblich belasten. Aber trotzdem kann der Pacemaker, wenn sein Rennfahrer Glück hat, in kurzer Zeit ein Vermögen verdienen. Freilich, die Fälle, in denen berühmte Rennfahrer als wohlhabende Rentiers ihr Leben beschließen, gehören zu den Seltenheiten. Die meisten müssen sich nach ihrer Ruhmzeit nach einem neuen Beruf umsehen. Jacob Eben, der einst in Paris so berühmt war, ist heute in Holland Pferdehändler. Edwards betreibt in London ein Zigarrengeschäft und Wheeler ist in Amerika Diamantenhändler. Der einst so berühmte Zimmermann betreibt in Pointe-aux-Lac im Staate New York ein Hotel und Dumont, der einstige Champion von Frankreich, ist heute der Inhaber eines — Verbringungs-Instituts.

**Schlachtviehpreise**

auf dem Viehhofe zu Dresden am 1. Juni 1909 nach amtlicher Bestimmung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Viergattung und Beschlachtung.	Gewicht	
	100 kg	50 kg
<b>Ochsen (Austrieb 108 Stück):</b>		
1. a. Vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren . . . . .	37-40	73-76
b. Oberreicher beschlachtet . . . . .	39-42	75-78
2. Junge fleischige, nicht ausgewachsene — ältere ausgewachsene . . . . .	33-36	69-72
3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere . . . . .	29-32	63-66
4. Gering genährte jeden Alters . . . . .	25-27	55-62
<b>Rinder und Kühe (Austrieb 100 Stück):</b>		
1. Vollfleischige, ausgewachsene Rinder höchsten Schlachtwertes . . . . .	36-39	68-72
2. Vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren . . . . .	32-35	63-67
3. Ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben . . . . .	28-31	58-62
4. Mäßig genährte Kühe und Kalben . . . . .	28-27	53-57
5. Gering genährte Kühe und Kalben . . . . .	—	48-52
<b>Bullen (Austrieb 250 Stück):</b>		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes . . . . .	36-39	68-71
2. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere . . . . .	32-35	64-67
3. Gering genährte . . . . .	27-31	58-63
<b>Milchvieh (Austrieb 274 Stück):</b>		
1. Feinste Rast- (Vollmilchmast) u. beste Saugläder . . . . .	48-52	78-82
2. Mittlere Rast- und gute Saugläder . . . . .	44-47	74-77
3. Geringe Saugläder . . . . .	38-43	68-73
4. Ältere gering genährte (Preiser) . . . . .	—	—
<b>Schafe (Austrieb 642 Stück):</b>		
1. Wollschaf . . . . .	39-41	74-77
2. Jüngere Wollschaf . . . . .	36-38	69-72
3. Ältere Wollschaf . . . . .	32-36	64-68
4. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Wollschaf) . . . . .	—	62-64
<b>Schweine (Austrieb 1362 Stück):</b>		
1. a. Vollfleischige bei feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahre . . . . .	50-51	65-66
b. Fettchweine . . . . .	51-52	66-67
2. Mäßig fleischige . . . . .	48-49	63-64
3. Gering entwickelte, sowie Sauen . . . . .	44-47	58-62
4. Kastralböcke . . . . .	—	—

**Beschlachtung:** Bei Ochsen, Rinder, Kühen und Bullen schnell, bei Milchern und Schweinen langsam, bei Schafen sehr langsam.

**Badwarentare Juni 1909.**

Name des Schwimmers	100 m	200 m	400 m	800 m	1600 m	3200 m	6400 m	12800 m	25600 m	51200 m	102400 m	Zeit	
												12 m	10 m
Berg . . . . .	13 1/2	12 1/2	—	225*	180*	—	—	—	—	—	—	—	—
Dick . . . . .	14 1/2	13 1/2	—	—	250	180	—	—	—	—	—	—	—
Dorn . . . . .	15	14	13	200	160	—	—	—	—	—	—	—	—
Brand . . . . .	15	14	—	230*	200*	—	—	—	—	—	—	—	—
Büchner . . . . .	15	14	—	250	180	—	—	—	—	—	—	—	—
Contandereu . . . . .	14 1/2	13 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reichle, Oelfig . . . . .	14	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dep. Vopitz . . . . .	13 1/2	12 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Höhl . . . . .	14	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Günzel . . . . .	13 1/2	12 1/2	—	220*	180*	—	—	—	—	—	—	—	—
Ganle . . . . .	13 1/2	12 1/2	—	220	175	—	—	—	—	—	—	—	—
Gaugl . . . . .	14	13	—	220	175	—	—	—	—	—	—	—	—
Gernig . . . . .	13 1/2	12 1/2	—	200	180	—	—	—	—	—	—	—	—
Germann . . . . .	14	13	—	240	200	—	—	—	—	—	—	—	—
Genel, Heyba . . . . .	15	14	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Jahn . . . . .	14 1/2	13 1/2	—	230	200	—	—	—	—	—	—	—	—
Kießling . . . . .	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Köhler . . . . .	14 1/2	13 1/2	12 1/2	200*	150*	—	—	—	—	—	—	—	—
Knosf . . . . .	13 1/2	12 1/2	11 1/2	200*	150*	—	—	—	—	—	—	—	—
Kange . . . . .	14 1/2	13 1/2	—	210*	185*	—	—	—	—	—	—	—	—
Könnel . . . . .	15	14	—	220	170	—	—	—	—	—	—	—	—
Krauß . . . . .	15	14	—	200*	160*	—	—	—	—	—	—	—	—
Krißbach . . . . .	14 1/2	13 1/2	—	210	170	—	—	—	—	—	—	—	—
Krißsch . . . . .	18 1/2	17 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kremer . . . . .	15	14	—	240	150	—	—	—	—	—	—	—	—
Kreber . . . . .	14 1/2	13 1/2	11 1/2	180*	160*	—	—	—	—	—	—	—	—
Kreber, Göttsch . . . . .	14 1/2	13 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Otto . . . . .	—	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pertl, Karl . . . . .	14 1/2	13 1/2	12 1/2	300	150	—	—	—	—	—	—	—	—
Pollack . . . . .	15	14	—	240*	170*	—	—	—	—	—	—	—	—
Rohberg . . . . .	13 1/2	12 1/2	—	220	180	—	—	—	—	—	—	—	—
Röhrdorn . . . . .	14	13	—	230	180	15	—	—	—	—	—	—	—
Schneider, Helmrich . . . . .	—	13 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schöber . . . . .	13	12 1/2	—	300*	120*	—	—	—	—	—	—	—	—
Starte . . . . .	15	14	13	200*	170*	—	—	—	—	—	—	—	—
Strehle . . . . .	14 1/2	13 1/2	—	220*	140*	—	—	—	—	—	—	—	—
Tjörns . . . . .	15	14	—	250	180	—	—	—	—	—	—	—	—
Werner . . . . .	14 1/2	13 1/2	—	250	150	—	—	—	—	—	—	—	—
Weser . . . . .	14	13	—	240	180	—	—	—	—	—	—	—	—
Wittler . . . . .	14 1/2	13 1/2	10	200	150	—	—	—	—	—	—	—	—
Woll . . . . .	13	12 1/2	—	220*	300*	—	—	—	—	—	—	—	—

\* Dreierdröthen bezw. Gemmel für 10 Pf.



**Stromnachrichten für Nies.**

**Scientia.** Hans Heinrich Hermann Colar, S. des Lehrers  
Kollagen, hier. Auguste Elma Rütke, T. des Kaufmanns Bickner,  
hier. Karl Berner, S. des Ruchensmeisters Margenberg, hier.  
Joh. Gerbert, S. des Kaufmanns Eusantha, hier. Karl Heinz,  
S. des Buchhändlers Dorens, hier. Erna Dulse Elze, T. des  
Schlossers Schulze, hier. Dina Johanna, T. des Hammerarbeiters  
Mittig, hier. Hedwig Elze, T. des Hammerarbeiters Riebel, hier.  
Johanna Gertrud, T. des Eisenwerkers Hanns, hier. Erna  
Dose, T. des Schiffbauers Richter, Poppitz. Elisabeth Alma, T.  
des Bauers Schrapel, Poppitz. Hermann Friedrich, S. des Buch-  
händlers Glauß, hier. Elisabeth Ida, T. des Schnellbergelassen  
Schlinger, hier. Anneliese Magdalena Gertrud, T. des Oberlehrers  
Kallß, hier. Max Martin, S. des Tischlers Pufft, hier.  
**Getraide.** Arthur Curt Himmeler, Kaufmann, hier, mit  
Marie Anna Eider, hier. Karl Friedrich Wilhelm Wierede,  
Schwamm in Seipitz-Vollmarshof, mit Gertrude Minna Egidier,  
hier. Max Oswald Thomas, Glasereibesitzer, hier, mit Anna Dina  
Boogt, hier.  
**Verheiratete.** Agnes Gertrud Heinrich aus Grödel, 25 J. 29 T.  
alt. Karl Ernst Johannes Wittig, Kaufmannssohn, hier, 7 J. 9 M. 6 T.

alt. Dina Elze Schubl, Hammerarbeiterin, hier, 5 M. 20 T.  
alt. Gertrude Bern. Preißner geb. Ziemig, hier, 79 J. 6 M. 22 T.  
alt. Otto Emil Klipphahn, Arbeitersohn, Rittergutsbesitzer, 8 M. 19 T.  
alt. Colar Guido Cyp. Restaurateur, hier, 48 J. 4 M. 1 T. alt.  
Elze Frieda Richter geb. Müller, Kunstgaleriebefrau, hier,  
28 J. 7 M. 31 T. alt. Eine togeborne Tochter des Kaufmanns  
Rehmann, hier.

**Literarisches.**

Bei der Redaktion eingegangen:  
**Verzeichnis des Sommerfischen im Erzgebirge.**  
Goeben in neuester Auflage erschienen und durch die Buch-  
handlungen zu beziehen. Preis 20 Pf.  
Von Butterick's Moden-Revue erschien das Juni-  
Fest. Das Fest vertritt die herrschenden Moden des  
Sommers und es ist ganz besonders Rücksicht genommen  
auf die dastigen Kostüme, Blusen, Röcke, Mäntel etc.  
Butterick's Moden-Revue erscheint stets Anfangs jeden  
Monats im Großformat und kostet pro Quartal M. 2.—

**Wetterkarte.**



**Suche sofort 1. Hypothek**  
**10000 Mark**  
zu 4% Brandkasse 11 200 M. Off.  
unter U 80 in die Exp. d. Bl.

**Gute Pflege**  
sofort für 11 Knaben gesucht. Zu  
erkragen in der Exp. d. Bl.

**2 Flaschenpölerinnen**  
und ein  
**fingerner Arbeiter,**  
fortbildungsfähig, werden noch  
angenommen. **Riebeck & Co.**  
Zum 15. Juli oder 1. August  
suche ich eine selbständige

**Köchin**  
in dauernde Stellung. Zu melden  
abends von 6 Uhr an bei  
**Fran Major Wendt,**  
Bismarckstr. 57.

**Suche zum 1. Juli ein fleißiges,**  
kräftiges

**Mädchen,**  
das die bürgerliche Küche versteht u.  
Hausarbeit zu übernehmen hat.  
Mit Zeugnissen zu melden bei  
**Fran A. von Byern,**  
Billa Borna b. Döbitz.

**Zur 1. Juli wird ein anständiges**  
fleißiges Mädchen als

**Aufwartung**  
für den ganzen Tag gesucht von  
**Fran Dr. Seymann,**  
Nies, Hauptstraße 61a, 1.

**Zuf ein mittleres Landgut in der**  
Nähe von Nies wird zum 1. Juli  
eine in allen Zweigen der Land-  
wirtschaft erfahrene selbständige

**Wirtschatterin**  
gesucht. Off. unter L R 321 an  
Kudolf Woffe in Nies erbeten.

**Gesucht für sofort Haus- und**  
Küchenmädchen u. eine  
Hausmagd. **Abzugeben eine**  
Arbeiterfamilie und Hausbursche.  
Stekendermittlung **Carl Riedel,**  
Goethestraße 67.

**Ein starkes Steigen**  
zeigt fortdauernd der Consum der  
**Jasmatzi-Cigaretten**  
Sie verdanken diese nachweisbare  
Tatsache ihrer unerreichbaren Qualität  
bei außerordentlicher Preiswürdigkeit  
**Jasmatzi-Dubec**  
bekannt als die beste 2 1/2 Pfg. Cigarette

**Ein gewandt. ehrl. Bursche,**  
guter Radfahrer mit eigenem Rad,  
wird sofort gesucht. Angebote unt.  
B G in die Exp. d. Bl.

**Maler u. Anstreicher**  
werden sofort für dauernd gesucht.  
**Curt Wustmann,** Maler,  
Ränaritz 123 k.

**Maurer**  
finden dauernde Arbeit bei  
**G. Morik Förster.**

**Zwei weiße Kachelöfen**  
mit eisernem Unterbau, sehr gut  
erhalten, verkauft  
**Th. Saunth,** Nies, Bismarckstr. 26.

**Schriftl. Nebenerwerb**  
durch Adressenarbeit. Prospekt frei.  
Hörs. Borsch, Adress. Berl. Börs-  
lich-Ohrenberg bei Leipzig.

**Jüngerer Arbeiter**  
wird gesucht. **Paul Schumann,**  
Schloßstr. 21.

**10 Mädchen oder kräft. Schul-**  
mädchen als Aufwartung für einige  
Vormittagsstunden gesucht  
**Hauptstraße 24, Laden 1.**

**Junger Mann**  
zum Kästebedienen wird in ange-  
nehme gute Stelle gesucht. Nur  
gut empfohlener Mann wird bevor-  
zugt. Näheres **Weida Nr. 17.**

**Gutsverkauf.**  
Ich verlaufe oder vertausche  
mein Gut mit kleiner Wirtschaft,  
10-12 Acker Land oder Zinshaus.  
Hypothek steht gut. Mein Gut ist  
27 Acker groß, mit Wiese. Alles  
in gutem Zustande. Off. u. B T 100  
in die Expedition d. Bl.

**Schönes Hausgrundstück**  
mit 4 Wohnungen, groß.  
Garten und Stallung,  
40 Min. von Nies, mit  
geregelte Hypoth., ist sofort  
veränderungshalber bei 1000 M.  
Anzahlung zu verkaufen. Off. unt.  
A 100 in die Expedition d. Bl.

**10 Stück**  
**schöne Ferkel**  
zu verkaufen **Poppitz Nr. 14.**

**2 Pferde,**  
unter dreien die Wahl,  
sind zu verkaufen  
**Nr. 90 in Zeitheim.**

**Schott. Schäferhund,**  
mehrmals prämiert, ist umstände-  
halber zu verkaufen  
**Weststraße 17, 3. L.**

**Ein Satz neue**  
vierzoller Wagenräder  
billig zu verkaufen. Näheres  
**Gröda, Alleestraße 16.**

**Einige gebr., aber noch gut erhaltene**  
**Brunnenröhren**  
sind zu verkaufen  
**Neu-Weida Nr. 79.**

**Stroh,**  
Schütten, Bindfaden- u. Drahtband,  
per sofort zu kaufen gesucht.  
**Kohlenkantor Hans Ludewig.**

**Anfertigung aller Buchdruckarbeiten**  
in Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck von der kleinsten bis zur  
größten Auflage.  
Eigene Buchbinderel — Großes Papierlager.

**Buchdruckerei**  
**des „Rieser Tageblatt“**  
(Langer & Winterfeldt)

Telegr.-Adresse: **Riesa, Goethestraße 59** Fernsprechnr. **Nr. 20.**  
Tageblatt Nies.

Unsere Buchdruckerei ist durch beste mit Motor betriebene Maschinen, modernste Schriften  
und eigene Stereotype in den Stand gesetzt, alle Druckarbeiten und druckbezogene Aufträge  
prompt und geldmühevoll zu den billigsten Preisen auszuführen.

**Massenaufgaben**  
(Zeitungsbefragungen etc.) hergestellt mittels neuester Rotationsmaschine in kürzester Frist.

<ul style="list-style-type: none"> <li>Vitenkarten</li> <li>Gratulationskarten</li> <li>Adress- und Geschäftskarten</li> <li>Mitgliedskarten</li> <li>Einladungs- und Eintrittskarten</li> <li>Spellen- und Weinkarten</li> <li>Geburtsanzeigen</li> <li>Perlobungs- und Vermählungs- anzeigen</li> <li>Trauerbriefe und -Karten</li> <li>Danklagungsbriefe</li> <li>Bochzeits-Einladungen</li> <li>Hochzeits- und Fest-Zeitungen</li> <li>Tafellieder</li> <li>Programme</li> <li>Conzordnungen</li> <li>Diplome</li> <li>Statuten</li> <li>Theaterzeitung</li> <li>Pickete</li> <li>u. l. w.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Bulle</li> <li>Mitteilungen</li> <li>Rechnungen</li> <li>Inter- und Empfangsbelege</li> <li>Briefköpfe</li> <li>Couverts mit Firmendruck</li> <li>Lothkarten</li> <li>Kontrollblätter</li> <li>Zirkulare aller Art</li> <li>Preis-Verzeichnisse</li> <li>Broschüren</li> <li>Geschäftsberichte</li> <li>Postkarten und Paketadressen</li> <li>Frachtkarten</li> <li>Mr. Altesbach und Dampfdruck mit Firmendruck</li> <li>Formulare aller Art</li> <li>Haus- und Fabrik-Ordnungen</li> <li>Fremdenzettel</li> <li>Kontrakte und Lehrverträge</li> <li>u. l. w.</li> </ul>
---	--